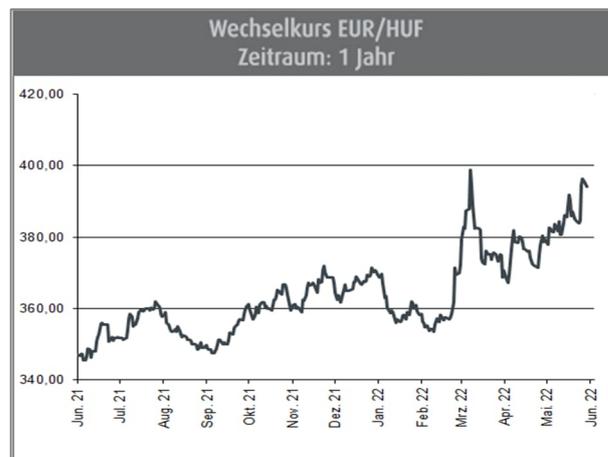


Ungarischer Forint (Stand: 03.06.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect



Aktuelle Situation

Das ungarische Parlament hat den bisherigen Ministerpräsidenten Viktor Orbán erwartungsgemäß für eine weitere Amtszeit ins höchste Regierungsamt gewählt. Für den rechts-nationalen Politiker stimmten Mitte Mai 133 Abgeordnete der Regierungspartei Fidesz sowie der Vertreter der deutschen Minderheit. Gegen Orbán sprachen sich 27 Abgeordnete der Opposition aus. 39 Volksvertreter blieben der Abstimmung fern. Orbán steht damit zum 5. Mal an der Spitze einer ungarischen Regierung. Der 58-Jährige amtierte von 1998 bis 2002 und seit 2010 in ununterbrochener Folge. Im Anschluss an das Votum legte er den Amtseid ab. Orbáns Fidesz-Partei hatte bei der Wahl am 03.04.2022 erneut eine verfassungsändernde 2-Drittel-Mehrheit im neuen Parlament errungen. Kritiker werfen dem machtbesessenen Regierungschef den Abbau von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie seine Nähe zum russischen Präsidenten Wladimir Putin vor. Mit der EU hat Orbán wegen des mutmaßlichen Missbrauchs von EU-Geldern einen Konflikt. Derzeit blockiert der Ungar mit einer Vetodrohung ein geplantes Sanktionspaket der EU gegen Russland, das ein Ölembargo gegen Moskau beinhalten würde. „Wir akzeptieren keine Wirtschaftsmaßnahmen, die die ungarischen Familien ruinieren würden“, sagte Orbán in der Ansprache nach dem Parlamentsvotum. „Brüssel missbraucht seine Macht und will uns Dinge aufzwingen, die uns fremd sind“, führte er weiter aus. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch die von der EU angeblich betriebene Öffnung der Grenzen für Migranten und die von der EU angeblich propagierte „Gender-Ideologie“. Die neue Amtszeit Viktor Orbáns beginnt also so, wie seine letzte geendet hat: mit Provokationen gegenüber der EU. Und nicht nur die Rhetorik bleibt auf Konfrontation gebürstet – Ungarn blockiert auch weiterhin die Entscheidungen der EU. So hatte Regierungschef Viktor Orbán zunächst noch einem Ölembargo zugestimmt, als die anderen Staats- und Regierungschefs großzügigen Ausnahmen für Ungarn zustimmten. Nur wenige Tage später erhob Orbán neue Forderungen. Die geplanten Sanktionen gegen das

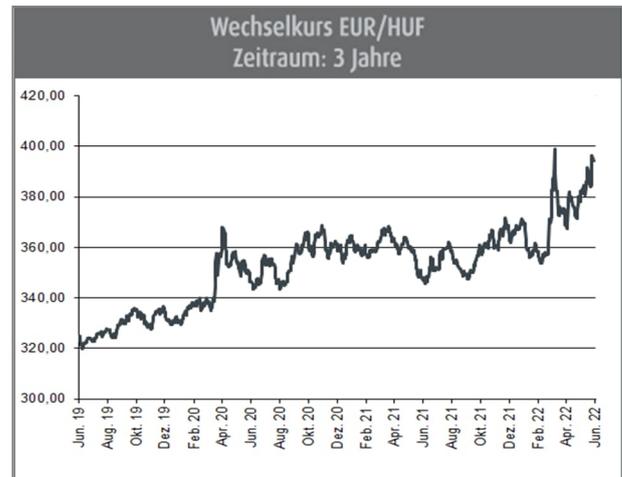
russisch-orthodoxe Kirchenoberhaupt Patriarch Kirill trage er nicht mit. Und so ist die EU wieder einmal gelähmt – ausgerechnet in Zeiten des Krieges. Der Aggressor in Moskau hat in seinem Bemühen, die EU-Staaten auseinanderzutreiben, einen treuen Verbündeten in Budapest. An den Devisenmärkten geriet der Ungarische Forint zuletzt wieder unter Druck. Ausschlaggebend dürften Aussagen der ungarischen Notenbank gewesen sein, den Leitzins nicht mehr in 1-%-Schritten, sondern nur um 0,5 Prozentpunkte pro Monat anzuheben. Das aktuelle Zinsniveau von 5,4 % entspricht nach Ansicht von Marktteilnehmern bei Weitem nicht der Teuerungsrate vom April mit 9,4 %, die laut Experten bald 2-stellige Werte aufweisen wird. Getrieben wird diese Erwartung insbesondere durch den steigenden Inflationsdruck. Neben stark gestiegenen Nahrungsmittelpreisen sorgte der schwache Außenwert des Ungarischen Forints gegenüber dem Euro ebenfalls für weiteren Preisdruck. Über die global anhaltenden Lieferkettenprobleme könnte die Inflation in den kommenden Monaten weiter angetrieben werden. Zusätzlich erschweren dürfte sich die Lage durch die steigenden Lohnforderungen. Zu Beginn des Jahres, im Januar, waren die Löhne in Ungarn im Vergleich zum Vorjahr um fast 14 % gestiegen. Laut ungarischer Statistikbehörde ist der Durchschnittslohn in Ungarn im Februar – im Jahresvergleich – um 31,7 % (!) gestiegen. Bei steigender Preisdynamik die Zinserhöhungsdynamik zu drosseln, dürfte den negativen Realzins weiter erhöhen. Von Regierungsseite ist zuletzt der Notstand verhängt worden. Sondersteuern sollten Geld für 2 Fonds schaffen, damit einerseits die Verteidigungsausgaben erhöht und andererseits die Preise für Energie und Grundnahrungsmittel gestützt werden können. Die Zeche dafür werden Banken, Versicherungsunternehmen und große Firmen zahlen. Der Markt hat auf diese Situationen reagiert und den Forint regelrecht „abverkauft“. Das aktuelle Kursniveau dürfte noch nicht das Ende der Aufwärtsbewegung sein.

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

Ungarischer Forint (Stand: 03.06.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen
Analysten Thomas Neis¹

comdirect



Ausblick

In den vergangenen Wochen hat der Ungarische Forint gegenüber dem Euro – wie in unserem letzten Währungsbericht prognostiziert – erneut deutlich nachgegeben und notiert nun nahe seinem Tief von 400 EUR/HUF. Unter Druck geraten ist Ungarns Währung natürlich durch den Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen sowie die damit verbundenen – deutlich gestiegenen – Risiken. Hinzu kommen nun die potenziellen Auswirkungen des eingeleiteten Verfahrens zur Kürzung von EU-Mitteln. Dieses hätte massive Auswirkungen auf die Konjunktur Ungarns, da das Land einer der großen Profiteure der EU-Zahlungen ist. Die jüngsten Äußerungen vom wiedergewählten Ministerpräsidenten Viktor Orbán befeuern diese Befürchtungen erneut. Charttechnisch ist

der Forint mittel- und langfristig ohnehin unter Druck: Der seit Jahren anhaltende Abwertungstrendkanal wird wohl auch in den kommenden Wochen richtungsweisend bleiben. Nach den starken Kursverlusten der letzten Tage wird es nun wohl zunächst zu einer technischen Reaktion kommen, die dem Forint kurzzeitige Kursgewinne bescheren wird. Diese sollten aber nicht von Dauer sein, da der mittel- und langfristige Trend auch in den kommenden Monaten tonangebend sein wird. Vorerst bleiben Investitionen in die ungarische Währung mit starken Risiken verbunden, Chancen auf nachhaltige Kursgewinne sind aktuell nicht zu erwarten.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.